

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 227.

Sonntag den 30. September

1866.

Bei Ablauf des Dritten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Vierte Quartal 1866 in der ersten Woche mit „**Funfzehn Silbergroschen**“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Abends vorher Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerationss-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir uns bis **spätestens 9 Uhr Vormittags**, größere hingegen, welche den Raum einer ganzen Druckseite und darüber einnehmen, am Abend vorher zuzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen, welche nur vier oder weniger Zeilen enthalten, sind gleich bei Abgabe der Inserate voraus zu bezahlen.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

Kohlen und Eisen.

I.

Wir entnehmen die nachstehenden Mittheilungen einem interessanten größeren Aufsatz i. d. Zeitschrift „Unsere Zeit“ 17. Heft:

„Während die Geschichte ihre Jahrbücher mit den Drangsalen und dem Blute der Völker füllte, ist sie an der friedlichen Entwicklung des Handels und namentlich der Gewerbe lang fast achlos vorübergegangen. Die Lücken der Vergangenheit können wir nicht mehr ausfüllen, allein es ist um so mehr von Werth, der Gegenwart volle Rechnung zu tragen.“

„Ob schon der Unwissende auch heute noch jene Länder beneidet, die in ihren Bergen Gold und Silber bergen, preist der Aufgeklärte jenes Reich glücklich, wo der unschätzbare Brennstoff sich findet, den die Engländer mit Recht „schwarze Diamanten“ („black diamonds“) nennen.“

„Wir erörtern daher zunächst die Frage, was denn eigentlich die „schwarzen Diamanten“ sind, was dieses Zauberwort für alle Industriellen und zahlreiche Speculanten bedeutet? Die Antwort lautet: Es ist dies ein fossiles Brennmaterial, welches zwischen grauen Schieferthonen und Sandsteinen in Schichten oder Flözen eingebettet ist, das Product der Zersetzung von Vegetabilien, welche innerhalb einer bestimmten Erdschöpfungsepoche entstanden und unter sandigem oder thonigem Schlamm begraben worden sind. Wer je in einem Steinkohlenwerk gewesen und die zahllose Menge von wohl erhaltenen Pflanzenresten gesehen hat, welche namentlich an der Decke oder dem Dache eines Kohlenflözes so häufig gefunden werden, oder wer auch nur die zu Tage geförderten Kohlen etwas aufmerkamer betrachtet und sich überzeugt hat, daß fast jede härtere Kohle wenigstens mehr oder minder deutliche Spuren noch erkennbarer Pflanzen enthält, wer endlich sieht, daß selbst die weichste Steinkohle zuweilen nicht ganz frei von Abdrücken jener Pflanzen ist, wird den ersten Theil der obengegebenen Antwort sicher anerkennen.“

„Nicht das glänzende Gold, nach dem alles sich drängt, und ebenso wenig die Edelsteine sind das Kostbarste, das der Schooß der Erde liefert, sondern die schwarze Kohle und das unscheinbare Eisen. Steinkohlen und Eisen sind in unseren Tagen die mächtigsten Hebel der Gewerbe.“

„Die Wichtigkeit der Steinkohlen, dieses täglichen Brotes der Industrie, trat mit der Abnahme des Holzes stets mehr in den Vordergrund. Im Jahre 1201 wurde sie bereits in Belgien verwendet. In England war schon 1305 unter Eduard III. von diesem Mineral in öffentlichen Urkunden die Rede. Aelter sind die deutschen Nachrichten; im Jahre 1129 schon bestätigte Kaiser Lothar II. der Stadt Duisburg das Recht der Steinkohलगewinnung. Die Annalen der Stadt Eisen erwähnen 1317 dieses Minerals; im 17. Jahrhundert fand Bergbau bei Hörbe statt.“

„Großbritannien steuert nur 0,02 Proc. zur Goldproduction der Erde bei und zur Silberproduction nur 2,6 Proc., und doch ist es das reichste Land auf Erden, denn es besitzt 8139 englische Quadratmeilen

erdharzige und mit Irland 3720 englische Meilen Anthracit- und Schieferkohlen. Die Vereinigten Staaten besitzen ein Areal von 133132 englischen Quadratmeilen erdharzige Kohlen, Pennsylvanien 3337 Quadratmeilen Anthracitkohlen. Englisch-Nordamerika hat 18000 Quadratmeilen erdharzige Kohlen. Von dem Kohlenreichtum der Vereinigten Staaten liegen 124735 Quadratmeilen östlich von Mississippi und 8397 Quadratmeilen westlich vom Missouri. Frankreich besitzt 2000 Quadratmeilen, Spanien 3408 Quadratmeilen, Preußen 2200 Quadratmeilen, Belgien 518 Quadratmeilen.“

„Das Gesetz, welches vor mehreren Jahren den Schornsteinen in England das Rauchen verbot und das alte Sprichwort: „Wo Feuer ist, da ist auch Rauch,“ süßen strafen wollte, ist nur die verbesserte Auflage jenes anderen Gesetzes aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, durch welches „die Polizei Jedermannlich in London Ruch und zu Wissen that, bei Leibe keine Steinkohlen zu brennen, allieweil dazu die Luft mit Rauch verpestet werde.“ Wahrlich eine seltsame Illustration der so sehr gerühmten englischen Freiheit. Dieses Gesetz giebt uns die tröstliche Gewißheit, daß es in der Welt trotz aller Hemmnisse doch vorwärts geht. Wie haben sich nicht in dieser Zeit unsere Anschauungen gewaltig geändert; nicht allein bemüht man sich heute zu beweisen, daß nicht der Rauch, der allerdings in den Fabrikdistricten keine erfreuliche Erscheinung ist, sondern die Rauchverbrennung die Luft verpestet; was wäre überhaupt Großbritannien, ja die gesammte Industrie ohne die belebende Kraft der Steinkohlen? Ja, wo sollte man nur das Holz hernehmen, um sich im Winter vor der Kälte zu schützen?“

„Die beste Kohle in England ist die Wallsendkohle, deren Revier östlich von der Brücke über den Tyne liegt. Noch heutigentags wird in London meistens Wallsendkohle verbrannt; allein strenggenommen giebt es eine solche Kohle nicht mehr, denn die wallsender Gruben sind eigentlich längst abgebaut und die heutigen sogenannten Wallsendkohlen kommen aus den Gruben von Northumberland und Durham, welche sich vom Flusse Tees im Süden bis zur Mündung des Coquet im Norden erstreckt. Den größten Durchmesser haben sie im Centrum längs des Tyneflusses, der die große Straße für den Export der Kohle nach dem londoner Markt bildet. Ein wesentlicher Vortheil ist, daß diese nördlichen Grubenfelder von drei beträchtlichen Flüssen durchschnitten werden und somit die Producte auf eine leichte und billige Weise nach allen Märkten entsandt werden können. Diese Flüsse heißen: Tyne, Wear und Tees. Jede der Kohlengruben hat in möglichst directer Richtung einen Schienenweg nahe den Ufern eines dieser Flüsse. Die gesammte Mächtigkeit dieses Kohlengebirges ist circa 2000 Fuß und enthält 600 einzelne Kohlenflöze, während es im Jahre 1773 kaum 13 Kohlengruben am Tyne gab. Diese Kohle gilt für den häuslichen Zweck als die beste der Welt. Nach einer Schätzung aus dem Jahre 1856 enthält dieses Kohlenbecken noch 5123 Mill. Tonnen zu 20 Ctr. Kohlen.“

„Großbritannien verdankt theilweise seinen Stand unter den Nationen und seinen Namen „Mighty England“ diesem großen Reichthum an bituminösen Kohlen. Wenn man Englands Gesamtbesitz an Steinkohlen auf 200000 Mill. Tonnen schätzen hört, so erscheint die Gesamttausbeute, welche jetzt die Höhe von 85 Mill. Tonnen erreicht hat, noch immer sehr gering, denn wenn der Verbrauch sich nicht steigern würde, so überdauern die Vorräthe noch 25 Jahrhunderte. Der Verbrauch aber steigert sich fortwährend und wenn die Entwicklung so fortgeht, so dürfte die jährliche Ausbeute schon am Ende des Jahrhunderts 110 Mill. und im nächsten 250 Mill. Tonnen betragen.“

„Die Steinkohlen sind nicht allein die mächtigsten Hülfstruppen der modernen Industrie und des Maschinenwesens, sondern schon an sich geben sie einen sehr wichtigen Factor der Volkswirtschaft ab. Dem Gewicht nach betrug die gesammte Metallproduction Europas im Jahre 1854: 166,929729 Ctr., nur 9,39 Proc. der geförderten Steinkohlen. Im Werthe standen jedoch diese Steinkohlen der Metallproduction um 41 Proc. nach, jener betrug 166 $\frac{1}{2}$ Millionen, dieser dagegen 284 Millionen. In dessen war der Werth der in Großbritannien allein geförderten Steinkohlen doch mehr als dreimal so groß wie der gesammte Werth der Metallproduction Rußlands, trotz der Goldausbeute im Ural, die doppelt so groß war als die der alten Goldgruben in Südamerika. Ja die reichen Goldfelder Australiens und Californiens haben in ihrem Ertrag nie die Steinkohlfelder Großbritanniens erreicht.“

„Dr. Mirian hat dem britischen Unterhause die Versicherung gegeben, Südwales allein berge einen Schatz von 540000 Mill. Tonnen und könne Großbritannien auf 5000 Jahre mit Kohlen versehen. Er rechnete nämlich auf 90 Fuß Mächtigkeit, wenn er die Dicke der einzelnen Flöze zusammenzählte. Allein diese Flöze liegen stufenweise im Muttergestein eingeschlossen bis zu einer senkrechten Tiefe von 10000 Fuß übereinander. Die Flöze, welche man dort unten vermuthen darf, wird aber der Mensch wohl unbetastet lassen. Die tiefsten Kohlengruben in Großbritannien reichen bis 1800, höchstens bis zu 2050 Fuß. Ob man jemals bis auf 5000 Fuß vordringen werde, erscheint sehr zweifelhaft oder kaum noch zweifelhaft, sondern viel eher unmöglich. Es ist nämlich zuerst zu berücksichtigen, daß die Wärme im Innern der Erde mit der Tiefe wächst. Wenn auch die ersten 50 Fuß die mittlere Wärme 50 Grad F. (8 Grad R.) beträgt, so wächst sie auf je 70 Fuß Tiefe um 1 Grad F. In der Duftfeldgrube fand man am 17. Juli 1857 auf 2049 Fuß Tiefe eine Temperatur von 75 Grad F. (19 $\frac{1}{2}$ Grad R.); in einer anderen Grube erhob sie sich dagegen bei 1800 Fuß Tiefe schon auf 85 Grad F. (24 Grad R.). So heiß ist es bei uns im Schatten kaum an einem Julitage und bei einer solchen erschöpfenden Wärme kann der Bergmann nicht stundenlang angestrengt arbeiten. Bei 3000 Fuß Tiefe würde aber die Temperatur 102 Grad F. (31 Grad R.) und bei 4000 Fuß Tiefe 120 Grad F. (39 Grad R.) betragen. Auch der Luftdruck ist natürlich in der Tiefe viel stärker, und da ohnehin die Bergleute von Lungenleiden heimgesucht werden, so hat dieser Umstand ebenfalls viel Bedenkliches. Endlich aber wächst mit der Tiefe auch der Druck der Gesteinsmassen.“

Die Via triumphalis in Berlin.

(Schluß.)

Jedes Postament trägt den Namen, die Angabe der Regierungszeit und den Wahlspruch des Fürsten oder in Ermangelung eines solchen Spruches ein von ihm selbst schriftlich niedergelegtes charakteristisches Wort, beim großen Kurfürsten das von ihm für die Warschauer Schlacht ausgegebene Feldgeschrei. Wir verzeichnen das Ganze mit Hinzufügung der Namen der Künstler.

1. (vom Bildhauer Schweinitz)

Friedrich I.

1415 — 1440.

Wer Gott vertraut, den verläßt er nicht.

2. (Genschow)

Friedrich II.

1440 — 1470.

Es will uns nicht geziemen, daß wir anderen Reichthum suchen als Ehre, Macht, Land und Leute.

3. (Bohle)

Abrecht Achilles.

1470 — 1486.

Nirgends rühmlicher Sterben als auf dem Schlachtfelde.

4. (Walger) Johann Cicero.
1486 — 1499.
All Ding ein Weil.
Joachim I.
1499 — 1535.
Klug und gerecht.
6. (Tonbeur) Joachim II.
1535 — 1571.
Wohlthäter sein für Alle, das ist Fürstenart.
7. (Calandrelli) Johann Georg.
1571 — 1598.
Gerecht und mild.
8. (Franz) Joachim Friedrich.
1598 — 1608.
Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang.
9. (zur Straßen) Johann Siegmund.
1608 — 1619.
Dem Recht getreu und meinem Volke.
10. (Drate) Georg Wilhelm.
1619 — 1640.
Anfang bedenk' das Ende.
11. (Affinger) Friedrich Wilhelm.
1640 — 1688.
Mit Gott.
12. (Stürmer) Friedrich I.
1688 — 1713.
Jedem das Seine.
13. (Stürmer) Friedrich Wilhelm I.
1713 — 1740.
Ich setze die Krone fest wie einen ehernen Felsen.
14. (Wittich) Friedrich II.
1740 — 1786.
Es ist nicht nöthig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht thue und für mein Vaterland kämpfe.
15. (Moser) Friedrich Wilhelm II.
1786 — 1797.
Mein Wille ist rein, das Weitere gebe ich der Vorsehung anheim.
16. (Müller) Friedrich Wilhelm III.
1797 — 1840.
Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott.
17. (Sellbach) Friedrich Wilhelm IV.
1840 — 1861.
Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Sämmtliche Bildsäulen sind in der Frist von etwa 10 Tagen hergestellt. Ihre Wirkung ist eine ganz außerordentliche, und schon während der Aufrihtung wurde von vielen Seiten der Wunsch laut, daß dieser Schmuck in einem dauerhafteren Material dem Schlosse erhalten werden möchte. Bei der Ausführung in Sandstein, der, wie sich jetzt zeigt, mit den Farbentönen des Gebäudes dahinter am besten zusammengehen würde, ließen sich dann auch noch die Verhältnisse aller Statuen nach der schon von Shadow empfohlenen, hier aber zum Theil nicht befolgten Regel, monumentale Statuen acht Kopflängen groß zu machen, in Uebereinstimmung setzen.

Auf der andern Seite des Altars, mit dem Rücken gegen das Museum, mit dem Blick auf die Borussia und auf die Hohenzollern-Gestalten, erhebt sich der für den König und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bestimmte Pavillon. Der Ober-Hofbaurath Strack hat diesem Bau die Form eines prachtvollen Zeltes gegeben, das auf quadratischem Grundriß, jede Seite 25 Fuß lang, von acht gedrehten und vergoldeten Säulen getragen, 28 Fuß hoch aufsteigt; die Zeltdecke hängt nach vorn mit Gold-Bordüren und Lambrequins über; goldene Adler und Victorien ragen über den Säulen, auf der höchsten Spitze aber leuchtet die große goldene Krone. Die Anordnung der tragenden Zellstangen und in der Drapirung angemessen übereinstimmend, schließen zu beiden Seiten an diesen Mittelbau etwas niedrigere Anbauten zur Aufnahme der Hofstaaten, der Minister und der Generalität sich an.

Für die übrigen zur unmittelbaren Theilnahme an dem Gottesdienste Geladenen, so weit Sitzplätze für dieselben zu bereiten waren, hat Professor Adler in folgender Weise gesorgt. Zu den Füßen der Hohenzollern-Standbilder, an der ganzen Schloßrampe entlang, zieht sich eine Tribüne,

wie die übrigen in Weiß und Roth drapirt, mit 1150 Plätzen für die Mitglieder der Staatsbehörden. Zu beiden Seiten des Altars gewähren niedrige Podien den Raum für 400 Verwundete. Nach der Schloß-Apothekē zu, von der Borussia bis zur Fluchtlinie der Vorderfront des Königszelles schließt eine Tribüne den Altarplatz ab, welche die Mitglieder beider Häuser des Landtages, den Magistrat und die Stadtverordneten, etwa 800 Personen, aufzunehmen berechnet ist. Diese Tribüne wird von der letzten, hinter ihr aufsteigenden Musiker-Tribüne (für 1000 Sänger und 500 Instrumentisten) durch vier 70 Fuß hohe Flaggenmasten abgetheilt, an welchen, außer anderem reichen Schmuck, goldene Adler vor einer Gruppe goldener Palmzweige befestigt sind und unter diesen, als eine Andeutung des Kriegstheaters, auf franzumgebenen Schilden von 6 Fuß Durchmesser die Namen:

Main (Fränkische) Saale Elbe Donau

So hat die Kunst den Festraum gestaltet, dessen großartiger Eindruck durch die als Hintergrund mitwirkende günstige architektonische Umgebung gesteigert und vollendet wird. Ein Blick vom Zeughause auf den Lustgarten giebt ein unvergleichliches Bild: im Mittelgrunde die oben beschriebenen Kunstwerke, dahinter das Schloß, welches durch seine schräg auf die Are der Linden gerichtete Front den malerisch glücklichsten Prospect liefert, und in der Ferne der Alles überragende neue Rathhausthurm, der mit Hunderten von Wappenschilden und bunten Fahnen prangt, über welchen hoch die Preußenfarben wehen. (Verl. = B. = Ztg.)

National-Invaliden-Stiftung.

Noch in der Mitte unserer Armee, auf dem Schauplatze ihrer Triumphe derer gedenkend, die ihr Blut für das Vaterland dahin gegeben, der verwundeten Streiter und der Hinterbliebenen, die um Gefallene trauern, erließ der Kronprinz von Preußen den Aufruf, den wir hier wiederholen:

Zahlreiche Vereine haben sich gebildet zur Unterstützung der Armee im Felde, zur Pflege der Verwundeten, zur Linderung der Noth der ohne Ernährer zurückgebliebenen Familien. Wie unser ganzes Volk durchdrungen war von Hingebung und Opferfreudigkeit in dem großen Kampfe für Preußens Ehre und Deutschlands Neugestaltung, so durchdringt jetzt das ganze Vaterland ein und derselbe patriotische Wettstreit, die vielen Wunden, welche der Krieg geschlagen, nach Kräften zu lindern und zu heilen.

Aber diese Leiden reichen weit über die Gegenwart hinaus und es thut darum noth, schon heute der Zukunft zu gedenken. Die Fürsorge des Staates kann diese Aufgabe allein nicht lösen; Pflicht des Volkes ist es daher, in freier Liebesthätigkeit dafür einzutreten, daß die Zukunft der tapfern Söhne unseres Vaterlandes, welche für uns geblutet und durch ihre Wunden erwerbsunfähig geworden, nach Kräften gesichert, daß für die Familien der Gebliebenen in ausreichender Weise gesorgt werde.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs beabsichtige Ich Mich an die Spitze einer allgemeinen National-Invaliden-Stiftung zu stellen, welche die Erreichung dieses Zieles verfolgen soll. Ich werde ungesäumt Männer des allgemeinen Vertrauens berufen, um zur Gründung eines Central-Comitės in Berlin zusammenzutreten, welchem der Entwurf der Statuten, die Berathung der weiter zu ergreifenden Maßregeln, der erforderliche Verkehr mit den Behörden und die fernere Leitung der ganzen Stiftung obliegen wird. Gleichzeitig mit diesem Central-Comitē werden aber schon jetzt Comitės in allen Provinzen des Reiches sich bilden können, um für die Entwicklung und Förderung dieser nationalen Sache thätig zu sein. Nur den vereinten Kräften des ganzen Volkes kann sie gelingen. Möge Keiner es an sich fehlen lassen, möge jeder Einzelne dazu beitragen, daß auch jene Tapferen, die ihre beste Kraft dahingaben für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes, daß auch die ihrer Säugen und Ernährer beraubten Familien mit uns Allen über die Leiden und Opfer des Krieges hinweg auf die Thaten unseres Heeres mit Stolz und Gemuthung blicken können!

Brünn, den 3. August 1866.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

Am 23. August hat der Kronprinz die Unterzeichneten in das Central-Comitē der Stiftung berufen. In Seinem Namen wenden wir uns an die Nation.

In den Tagen der Freude laßt uns Derer gedenken, die beim Siegesheimzug fehlen, die, freudig dem Rufe der Pflicht und der Ehre fol-

gend, ihr Leben darboten, um die heimischen Fluren vor Elend und Verwüstung zu bewahren, um das Vaterland auf eine Stufe neuer Größe zu erheben, der Angehörigen der Tapferen, welche die fremde Erde deckt, der Verwundeten und Kranken, welche sich von ihrem Schmerzenslager nicht mehr zu voller Kraft und Gesundheit erheben.

Freilich wird der Staat für die Invaliden und Veteranen seiner Kriege, für die Wittwen und Waisen seiner Todten besser sorgen, als es in früheren Zeiten die Verhältnisse zuließen. Aber Vieles bleibt zu thun, was der Staat nach seinen gleichmäßigen Regeln nicht erfüllen kann. Da hat die Thätigkeit freier Vereine einzutreten, da ist es die Pflicht des Patriotismus, der Dankbarkeit und der Menschenliebe, auszugleichen, zu ergänzen, zu ersetzen, soweit menschlicher Ertrag möglich ist.

Für große Verluste, für lange Zeit ist Sorge zu treffen. Die Invaliden dürfen nicht darben, weil der Krieg sie zum Erwerb unfähig machte. Frauen und Kinder dürfen nicht Noth leiden, weil ihre Ernährer für das Vaterland starben. Tausende sahen Erwerb und Geschäft zusammenbrechen, als sie den heimathlichen Heerd verließen; sie kehren wieder und vermögen nicht das Verlorene herzustellen. Hier, wo Staat und Gemeinde keine Entschädigung bieten, gilt besonders schnelle Hilfe, die bekümmerten Herzen zu erleichtern, die das Unrige retteten, aber das Ihrige verloren.

Es bedarf großer Mittel, um der Noth der Gegenwart abzuhelfen und die Zukunft der Leidenden zu sichern.

Der Erbe der Preussischen Krone, der die Preussische Armee unter des königlichen Kriegsherrn eigener Führung zum Siege geführt, wird sich nicht vergeblich an das Preussische Volk wenden. Thun wir, seinem Rufe folgend, unsere Pflicht durch alle Klassen, in allen Theilen des Landes. Sorgen wir, die wir für uns und unsere Kinder die Früchte jener Siege zu ernten hoffen, für Diejenigen, mit deren Blut und Leiden die Siege errungen wurden.

Wir bitten unsere Mitbürger, nicht zu säumen in dieser ersten Zeit des wiedergewonnenen Friedens, für die vaterländischen Streiter einen Theil dessen zu steuern, was die feindlichen gefordert haben würden, wenn jene nicht die unbezwingliche Wehr des Landes gewesen. Wir bitten, schnell zu sammeln und zu zahlen.

Ueber die dauernde Organisation der Stiftung und der Zweigvereine, die überall in das Leben treten müssen, werden in nächster Zeit weitere Bekanntmachungen erfolgen. Vorläufig nehmen die Rendantur Seiner königlichen Hoheit im Kronprinzlichen Palais und die sämmtlichen Unterzeichneten Geber und Zeichnungen, sowohl einmaliger wie jährlicher Beiträge entgegen.

Unsere Thätigkeit denken wir sogleich zu beginnen. Die eingegangenen Beiträge werden wir in den Zeitungen veröffentlichen.

Berlin, den 10. September 1866.

v. Brandt, General der Infanterie z. D., Dessauerstraße 18 (Vorsitzender). v. Alvensleben, General-Lieutenant und Kommandant, Platz am Zeughause 1. Graf v. Behr-Regendanz, königlicher Kammerherr, Wilhelmplatz 7. v. Bernuth, Polizei-Präsident, Molkenmarkt 1. v. Clausen, Major a. D., Carlstraße 43. v. Dachroden, Schloßhauptmann, Unter den Linden 6a. Delbrück, Kaufmann, Marktgrafenstraße 46. Drews, Justizrath, Zägerstraße 61 a. Dr. Friedberg, Geheimer Ober-Justizrath, Hasenplatz 2. Haß, Regierungsrath, Taubenstraße 48. Kochmann, Stadtverordneten-Vorsitzer, Alexandrinenstraße 77. Krause, F. W., Commerzienrath, Leipzigerstraße 45. Dr. Lette, Präsident, Anhaltische Communication 11. Ritsch, Commissionsrath, Adlerstraße 6. Noebelchen, Stadtrath, Johannisstraße 2. v. Normann, Major, Bauhoffstraße 7. Fürst Radziwill, Wilhelmstraße 77. Scabell, Geh. Regierungsrath und Brand-Director, Lindenstraße 50/51. Schulz-Leitershofen, Rentier, Schiffbauerdamm 27. v. Schweinitz, Geheimer Ober-Regierungsrath, Behrenstraße 67. Seydel, Oberbürgermeister, Mohrenstraße 41. Dr. Siemens, Fabrikant, Marktgrafenstraße 94. Stabenhagen, General a. D., Lützower Ufer 3. Twesten, Stadtgerichtsrath, Potsdamerstraße 125. v. Unruh, Regierungsrath a. D., Chausseestraße 7. Dr. Virchow, Professor, Schellingsstraße 10. Vollgold, Commerzienrath, Kommandantenstraße 14. Wrede, Stadtrath, Kommandantenstr. 86. Zwider, Kaufmann, Gertraudenstraße 16.

Herausgeber: Prof. Dr. Herrberg.



Geschäfts-Verlegung.

Heute verlegte mein
Leinwand- & Weißwaaren-Geschäft
 von den Kleinschmieden Nr. 10 nach meinem Hause in der
Leipzigerstraße Nr. 99,
 (Ecke der kl. Brauhausgasse).
 Halle a/S., den 30. September 1866.
Albert Röhrig.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Uhrengeschäft aus dem bisher innegehabten Local
 gr. Ulrichsstraße Nr. 7, rechts vom Hauseingange in den Eckladen links
 vom Eingange in demselben Hause.

Das mir bisher bewiesene Vertrauen und Wohlwollen bitte ich mir auch im neuen Locale zu
 Theil werden zu lassen und werde dasselbe stets durch Solidität rechtfertigen.

Reparaturen aller Gattungen Uhren werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

Eduard Ballje, Günther's Nachfolger, gr. Ulrichsstraße Nr. 7.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich meine

Cigarren- & Tabackhandlung,
 gr. Ulrichsstraße Nr. 7,
 aus dem Eckladen nach dem andern Laden
 in demselben Hause,
 gr. Ulrichsstraße Nr. 7,

und halte mein Lager in Cigarren und Tabacken von den billigsten bis feinsten
 Sorten bestens empfohlen.

Halle a/S., den 29. September 1866.

Herrmann Dittler, gr. Ulrichsstraße Nr. 7.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 30. September Concert vom Musikcorps des 12. Thür. Husaren-Regiments.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.



Letzte Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel
 Sonntag den 30. d. Mts. von Nachmittags 2 Uhr ab.

L. Leumann's Restauration zu Diemitz

ladet heute Sonntag (Erntedankfest) zum Gänse-Auskegeln, frischen Obst-, Maß-
 und Kaffeekuchen, auch einem ff. Köpfschen Bier ergebenst ein.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 30. September Nachmittags von 3 1/2 Uhr an

Großes Militair-Concert
 vom Musikcorps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12.
 Schütz, Stabstrompeter.

Schüsler'sche Liedertafel.

Sonntag den 30. September (Dankfest)
 Abends 7 1/2 Uhr

Grosses

Vocal- u. Instrumental-Concert

in Müller's „Belle vue.“

Entrée à Person 2 1/2 Sgr

Nach dem Concert Ball.

Euphrosina.

Sonntag den 30. September Ball im Saale
 des Kühlenbrunnen. Anfang 7 Uhr. Hierzu
 ladet ein **der Vorstand.**

Gesellschaft „Glocke.“

Sonntag den 30. September Kränzchen mit
 freier Nacht im Bürgergarten.

Der Vorstand.

Logis und Kost für einen jungen anständ.
 Herrn. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Etwasige Forderungen an meine verstorbene Frau
 geb. **Rauchfuß** bitte ich mir spätestens in acht
 Tagen zugehen zu lassen.

Auch bitte ich auf meinen Namen nichts zu
 borgen, wer es auch sei.

K. Stange, Seiler.

Ich fordere hiermit alle Diejenigen auf, welche
 meiner verstorb. Frau, der Hebamme **Schmidt**,
 noch Zahlung zu leisten haben, binnen 14 Tagen
 zu zahlen, da ich es sonst auf gerichtlichem Wege
 einziehen muß.

W. Schmidt, Böttcherstr., Trödel 7b.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. Septbr.: Eröffnung der Bühne.
 Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät
 der Königin Augusta und der siegreichen Rück-
 kehr der Armee: Prolog, gebichtet von Erna
 Kalließ, gesprochen als Borussia von Fel.
 Brand, und Festgesang „Borussia“ von Spon-
 tini, gesungen von dem gesammten Personal.
 Hierauf zum ersten Male: „Solberg“, oder:
 „Solbatennuth und Bürgertreue“, historisches
 Schauspiel in 5 Akten von P. Heise.

Montag den 1. October: „Ein geadelter Kauf-
 mann“, Lustspiel in 5 Akten von Görner.

Cassilda.

Sonntag den 30. September Tanzkränzchen in
 Landmanns Salon. Anfang 6 Uhr.

D d e u m.

Sonntag Tanz mit freier Nacht. Mein Or-
 chester ist gut besetzt, indem die Musiker von der
 Fahne zurückgekehrt sind.

Andreas Lehmann.

Grasewurm's Restauration.

Sonntag musikalische Abendunterhaltung von
 der Gesellschaft **Emma Wahn.**

Cremitage.

Zum Dankfeste von 4 Uhr Tanz u. freie Nacht.

Büschdorf.

Sonntag den 30. Septbr. ladet zum Dankfeste
 freundlichst ein **W. Büschdorf.**

Rabeninsel und Böllberg.

Sonntag (Dankfest) Tanzmusik bei gut besetztem
 Orchester. **Kurzball.**

Rabeninsel und Böllberg.

Zum Erntefest Tanz, frischen Obst- u. Kaffee-
 kuchen, wozu freundlich einladet **Kubblank.**

Lettin.

Sonntag ladet zum Erntefest und Tanz
 ergebenst ein **Wilh. Krahl, Gastwirth.**

Wasserstand der Saale bei Halle.

28. September Ab. am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll
 29. September Mg. „ „ 5 „ 3 „